

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 24

Artikel: Ueberlass es der Zeit!
Autor: Fontane, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mechanismus aller Geistesstätigkeit beim Normalen wie beim geistig abnormen im Prinzip derselbe ist, weist darauf hin, daß der Unterschied nur ein gradueller ist. Die Übergänge von geistig Gesunden zum Geisteskranken sind nur fließende. Die größte Bedeutung in der Frage der Unterbringung Geisteskranker in den Irrenanstalten hat daher neben dem Grad der Erkrankung die Berücksichtigung der äußeren Lebensverhältnisse und die Erwägung, ob sie notwendig ist, um den Patienten selbst oder seine Mitmenschen vor ihm in Schutz zu nehmen.

Die Tatsache, daß bei manchen Menschen nachweisbar zeitweise Veränderungen des Geisteszustandes in ganz bestimmter Weise eintreten, zeigt nun, daß mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Geistesstätigkeit Stoffe, die von den sogenannten inneren Drüsen stammen, in verschiedener Weise einwirken. An diesem Umstande darf man nicht vorübergehen, wenn man sich die auffälligen Stimmungsschwankungen und Charakterveränderungen bei geistig normalen Menschen und bei Geisteskranken erklären will. Steigern sich aber diese Zustände ins Krankhafte, dann charakterisiert sich der Manische durch seinen hemmungslosen, kritiklosen Betätigungsdrang, wobei ihm meist viele Verkehrtheiten unterlaufen, und der Melancholische durch seine schwere Hemmung, die ihm alles in schwärzesten Farben sehen läßt, ihn in Selbstmordgefahr versetzt und seine Tätigkeit fast lähmt. Hier sieht man die Übergänge vom Normalen ins krankhaft Gesteigerte, dem notwendigerweise die Anstaltspforten Schutz für sich selbst wie für die Mitwelt bieten müssen. Bei der Schizophrenie (Spaltungsirresein), die einen ziemlich beträchtlichen Prozentsatz aller Anstaltsinsassen aus-

macht, ist derselbe Übergang vom geistig relativ hochstehenden bis zum geistig tief niedergeführten Kranken. Ferner gibt es „Psychopathen“ in den Anstalten, Kranke, die meist in jugendlichem Alter in die Anstalt kommen und schon vorher eine Reihe Erziehungsinstitute durchlaufen haben, in denen es mit ihnen nicht gegangen ist. Schließlich suchen sie ihr Heil dann in der Anstalt. Ebenfalls fließend sind die Übergänge bei den Hysterischen, bei denen die in jedem Menschen vorhandenen Vorstellungsinhalte im Unterbewußtsein entweder übermäßig betont oder aus dem Bewußtsein verdrängt worden, und schließlich sogar bei den organisch Hirnkranken. Immer lassen sich zwanglos die Übergänge vom Normalen zum krankhaften Geisteszustand nachweisen.

Aus diesen Betrachtungen ergibt sich folgerichtig, daß auch die Behandlung der Kranken in den Anstalten keine solche sein darf, daß man sie sich selbst überläßt und zum Nichtstun erzieht, sondern man hält sie zur Beschäftigung an und verlangt von ihnen das, was sie noch leisten können. Der moderne Anstaltsbetrieb zeigt sich in der Einrichtung verschiedener Beschäftigungsmöglichkeiten sehr erfindereich. Der Nutzen der Beschäftigung für den Kranken ist der, daß er nicht verlottert durch Nichtstun, sondern im Gegenteil von seinen krankhaften Neigungen, Wahnideen und Sinnestäuschungen abgelenkt wird. Der äußere Rahmen muß zu dieser Behandlungsmethode passen, d. h. die Aufenthaltsräume müssen wohnlich hergerichtet sein, und in den Feierstunden müssen Spiel und Unterhaltung die Möglichkeit zur Erholung und Abwechslung bieten.

Dr. Laegel

*Überlass es
der Zeit!*

Erscheint dir etwas unerhört,
Bist du im innersten Herzen empört,
Bäume nicht auf, versuch's nicht mit Streit,
Berühr' es nicht, überlass es der Zeit.
Am ersten Tag wirst du feige dich schelten,
Am zweiten lässt du dein Schweigen schon gelten,
Am dritten hast du's überwunden,
Alles ist wichtig nur auf Stunden.
Aerger ist Zehrer und Lebensvergifter,
Zeit ist Balsam und Friedensstifter!

Theodor Fontane